© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schulz, O.: Ueber die Variabilität von *Aglia tau* I. E. Z. Guben 1905.
Standfuß, M.: 1) über Wesen u. Bedeutung d. Mutationen usw. „Iris" 24 (1910).
2) Mitt. zur Vererbungsfrage usw., Mitt. Schweizer Entom. Ges. XII. 5./6.
Süffert, F.: 1) Morphologie und Optik d. Schmetterlingsschuppen, Zeitschr. Mo. u. Oek. der Tiere 1924.
2) Zur vergleichenden Analyse der Schmetterlingszeichnung, Biolog. Zentralblatt 1927.

Kurze vorläufige Mitteilung über das 1929 — nach Abschluß der obigen Arbeit — erhaltene Zuchtergebnis einiger hauptsächlicher Kreuzungen:

1. Nachkommenschaft aus *ferenigra* ♀ × *mut. extrema* Ru. ♂ ergab: 15 ♀♀ und 16 ♂♂
   davon 11 ♀♀ *ferenigra*, meist sehr dunkel
   4 ♀♀ normale **Stammform!!**
   13 ♂♂ *ferenigra*, vom Durchschnittstypus
   3 ♂♂ der *mut. extrema* Ru. angenähert.
2. Nachkommenschaft aus Stammform-*subcaeca* ♀ × dgl. ♂ ergab: 15 ♀♀ und 20 ♂♂, sämtlich von ausgeprägtem *subcaeca*-Typus.
3. Nachkommenschaft aus Stammform ♀ × Stammform-*subcaeca* ♂ mehrerer Paarungen ergab: zu ungefähr 75% *subcaeca*-♀♀, aber kein einziges *subcaeca*-♂.
4. Nachkommenschaft aus Stammform ♀ × Stammform ♂ — mit dunkelem Außenrand ergab ein deutliches Ueberwiegen dieses Zeichnungsmerkmals der ♂♂.

Sämtliche in Frage kommenden Zuchten wurden in Geschwisterpaarungen fortgesetzt — bei denen sich übrigens wiederum eine hohe Sterblichkeitsziffer der *extrema*-Gruppe zeigte — und lassen eine weitere Klärung des z. T. noch undurchsichtigen Erbgangs erhoffen; eine eingehendere Würdigung der oben angedeuteten vorläufigen Zuchtergebnisse wird folgen; heute kann jedenfalls schon als erwiesen gelten, daß

1. die *extrema*-Form sich nicht als einfache, klare, dominante Art weiterzüchten läßt, sondern verwickeltere Erblichkeitsverhältnisse zeigt. Besonders auffallend ist das Erscheinen einiger heller, durchaus normaler Stammform ♀♀, womit die Annahme der Homozygotie mindestens des *extrema*-Vaters in Widerspruch zu stehen scheint, — ebenso das Fehlen solcher Stammform ♂♂.
2. der *subcaeca*-Typus sich, entgegen der Standfuß'chen Auffassung, in der Stammform durchaus leicht und klar herauszüchten läßt, sowie daß er augenscheinlich durch geschlechtsgebundenen Erbgang kompliziert ist.
3. die ♂♂ Stücke mit dunklem Außenrand (sogen. Uebergangsformen zu *ferenigra*) nicht einfache Modifikationen innerhalb der normalen Variationsbreite darstellen, sondern erblichen, ans ♂ Geschlecht gebundenen Charakter besitzen.

Valesina - Männchen.

Von Dr. med. E. Fischer, Zürich.

(Mit 6 Abbildungen auf einer Tafel.) (Fortsetzung)

Nach dem 1802 erfolgten Tode Gernings ging die Sammlung an seinen Sohn J. J. v. Gerning über, der sie wiederl 't zu veräußern gedachte, aber sie schließlich (1824) gegen eine jährliche Leibrente von 2000 Gulden an den Nassauischen Staat abgetreten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hat, nachdem er schon wiederholt einzelne Objekte und kleinere Partien der Sammlung verkauft hatte. Nun gibt Pagenstecher am Schlusse seines Berichtes[2]) ein Verzeichnis, zusammengestellt vom Museums-Assistenten W. Roth, das alle jene Originale aufführt, die von Ernst und Engramelle und Esper zu Abbildungen und Beschreibungen sowie Vergleichen benutzt worden sind. Dabei befindet sich unter Nummer 237 auch ein aberratives *paphia*-♂ genannt, das von E. u. E. abgebildet wurde, aber das von Esper gefundene weißgraue *paphia*-♂ ist nicht erwähnt, und da Pagenstecher seine Arbeit vor dem Umzuge ins neue Museum schrieb, kann das betreffende Stück nicht bei diesem Wechsel verloren gegangen sein; vielmehr ist anzunehmen, daß es überhaupt nie nach Wiesbaden kam, sondern mit den vom Sohne Gernings verkauften Faltern in andere Hände übergegangen und seither unbekannt geblieben ist. —

Von den bisher genannten 6 Exemplaren erscheint das Esper'sche nach der Abbildung als eine Ausnahme; die Grundfarbe ist nicht weiß, sondern hell bräunlichgrau, und die Hinterflügel sind so hell wie die Vorderflügel. Aber es scheint, daß die Abbildung, wie manche andere bei Esper, das Original nicht ausreichend genau wiedergibt. — Ich möchte, wie früher schon, die *valesina*-Natur dieses Stückes ein wenig in Zweifel ziehen.

Ein weiterer Fund eines *valesina*-♂ ist m. W. erstmals in der Ent. Ztschr. 1890 Nr. 12 wieder verzeichnet. Wie der Finder, Herr E. Herfurth, damals Postassistent in Saarburg (Lothr.), jetzt in Weimar, freundlichst mitteilte, fand er das Stück auf einer Waldwiese bei Saarburg. Es war das einzige, das er dort im Laufe seiner 5jährigen Sammelzeit unter etwa 1000 gewöhnlichen *paphia*-♂ fand; wohin es gekommen, ist ihm aber nicht mehr erinnerlich.

Eine interessante Erörterung über männliche *valesina*-Falter erfolgte sodann im VII. Jahrgange der E. Z. 1893. Im Anschlusse an eine kurze Mitteilung Hanschmanns über einen *valesina*-Zwitter berichtete Marowski über einen ebensolchen, der von Heil in Eberswalde im Garten gefangen und von Prof. Altum für das dortige Museum eingetauscht worden war.

Dazu äußerte sich in Nr. 20 Dr. Bercio wie folgt: „Ich möchte davor warnen, das Tier auf Grund der Farbenunterschiede der beiden Körperhälften als Zwitter anzusprechen, denn es ist ein Irrtum, daß die Abart *valesina* nur bei weiblichen Individuen vorkomme. Im Zool. Museum in Königsberg i. Pr. befindet sich ein *valesina*-♂." Dr. Bercio meinte, der Falter Hanschmanns sei ein ♂, dessen eine Seite bloß im Sinne der *valesina* umgefärbt, aber sonst durchaus männlich sei.

In Nr. 22 ergriff sodann Landgerichtsrat Bernard in Danzig das Wort, der das *valesina*-♂ im Königsberger Museum gesehen hatte,

---

[2]) Ueber Pagenstechers Bericht findet sich ein eingehendes Referat, das A. Hepp im Ent.Ver. „Apollo" Frkf. hielt, in der I. E. Z., 18. Jg. 1924, No. 12 wiedergegeben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und berichtigte die Ansicht Dr. Bercios durch den Hinweis auf die Duftschuppenleisten, die Hanschmann und Marowski gewiss nicht übersehen hätten, wenn die *valesina*-Seite der gemeldeten Zwitter auch männlich gewesen wäre. Bernard erklärte auch das 1890 von E. Herfurth beschriebene ♂ für ein *valesina*-♂ und wies bereits auf solche *valesina*-♀♀ hin, die auf dem Apicalteile der Vorderflügel eine fast weiße Grundfarbe haben. — In Nr. 25 äußerte sich sodann Hanschmann nochmals und klärte Dr. B. über seinen *valesina*-Zwitter auf, der links ein *paphia*-♂, rechts ein *valesina*-♀ darstellte und also kein *valesina*-♂ sein konnte.

Als letzter mir bekannt gewordener Fall ist der im IX. Jahrg. 1895 pag. 76 der E. Z. gemeldete zu nennen. Ein Vereinsmitglied ohne Namennennung berichtet sogar von einem zweifachen Funde, einem guten und einem abgeflogenen Exemplare, die der Autor aber als Albinos auffaßte. Aus der daselbst angegebenen Mitgliedsnummer konnte ich nachträglich noch ermitteln, daß Arnold Hennhöfer es war, der den seltenen Fund Ende Juli 1895 bei Oos (Baden), südlich von Rastatt, gemacht hatte. An zitierter Stelle machte er die Angabe: „rotbraune Grundfarbe der Oberseite völlig in Weiß übergegangen; die schwarzen Zeichnungen sind normal.“ Ueber den Finder und die beiden Falter konnte ich gegenwärtig nichts mehr in Erfahrung bringen. —

Ich gebe hier noch eine kurze Zusammenstellung der ermittelten *valesina*-♂♂:

1. 1775 (?) Das von Esper bei Ansbach (früher Anspach) in Bayern gefundene Stück; (nicht mehr vorhanden.)
2. 1850 (?) Das *valesina*-♂ aus der Sammlung Glogau, jetzt im Königsberger Museum, gefangen bei Königsberg, ohne Datumangabe.
3. (?) Ein Exemplar (vielleicht sogar zwei) in der Sammlung Fredk. Bond in England; (bei Mosley, ohne Datum.)
4. 1890. Das von G. Müller bei Weesen am Wallensee Ende Juli gefangene Exemplar; jetzt in der Sammlung F. Carpentier in Zürich. (Rechter H.-Fl. mit starkem Defekt.)
5. 1890. Das von E. Herfurth bei Saarburg (Lothr.) entdeckte *valesina*-♂; (Verbleib unbekannt.)
6. 1891. Dasjenige der Sammlung F. Philipps in Köln. Soll bei Darmstadt am 24. Juli gefunden worden sein und ist in Fig. 4 dieser Publikation in natürlicher Größe und fast natürlicher Färbung wiedergegeben, ebenso das Bond'sche Stück in Fig. 5.
7. 1895. Das Ende Juli bei Oos (Baden) und
8. das gleichzeitig mit diesem am gleichen Orte von Arnold Hennhöfer erbeutete; (Verbleib z. Z. unbekannt.)

Möglich ist es übrigens, daß das *valesina*-♂ der Philipps'schen Sammlung das unter 5 aufgeführte, von Herfurth gefangene wäre, um so mehr, als der Fänger unbekannt ist und auch die Sammler in Darmstadt von einem solchen außergewöhnlichen Funde nichts erfuhren und Herfurth sein Stück um jene Zeit an einen ihm nicht mehr bekannten Sammler abgegeben hat.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es ergibt sich nun bei diesen 8 (9) Männchen mit weißer, beim Esper'schen Stück grauer, Grundfarbe naturgemäß die Frage, ob es sich wirklich um valesina-Färbung oder um Albinismus handle.

Daß solche *paphia*-♂♂ zumeist für Albinos gehalten wurden, ist wohl begreiflich, denn unter *valesina* verstand man ganz allgemein eine geschwärzte Form, etwa im Sinne der Fig. 1 und 2 und hätte beim ♂ nicht ohne weiteres eine Weißfärbung erwartet oder für möglich gehalten. Höchstens der Gesamteindruck eines solchen ♂ mit der erhaltenen schwarzen Zeichnung konnte ein *valesina*-♂ erkennen oder vermuten lassen.

Daß Esper sein auf Tafel LX abgebildetes ♂ nicht für ein *valesina*-♂ hielt, erklärt sich aus seiner Einstellung zu dieser Nebenform, wie sie in seinem abgebildeten *valesina*-„Paare" zum Ausdrucke kam. Zu jener Zeit war eben eine Abklärung noch nicht möglich. Von späteren Lepidopterologen sind drei Stücke (Nummer 2, 3 und 5 der vorhin genannten) als *valesina*-♂♂ erklärt worden, so von Glogau, Bernard, Mosley, Herfurth, Dr. Bercio, Dr. Speiser u. a. — Osk. Schulz, der sich viel mit dem Albinimus der Schmetterlinge befaßte, erwähnte m. W. kein *valesina*-♂, auch nicht Tutt, „der Vielgewandte" in Sachen der Variation. M. Gillmer äußerte sich dahin, daß er nicht an das Vorkommen solcher ♂♂ glaube, so lange er ein solches nicht gesehen habe, und der gleichen Meinung war Oberthür. — M. Standfuß, der das Esper'sche Bild doch wohl kannte und auch das von G. Müller gefangene ♂ in dessen Sammlung gesehen haben wird, hielt dergleichen Falter offenbar nicht für *valesina*, denn er schreibt: „Zum Beispiel dürften in gewissem einseitigem Sinne, weil nur das eine Geschlecht betreffend, hierher gehören Formen wie: *Colias edusa* ab. *helice* Hbn., . . *Argynnis paphia* ab. *valesina* Esp. ♀."

Wenn dagegen Keferstein bereits 1840 in der Stett. E. Z. pag. 173 gegenüber Boisduval schrieb, daß *valesina* in beiden Geschlechtern vorkomme, so tat er dies höchst wahrscheinlich wie C. F. Freyer (1843) bloß auf Grund des von Esper abgebildeten *valesina* = „Paares", und dasselbe dürfte von der Auffassung v. Linstows (1915) gelten.

Schluß folgt.

FAUNA EXOTICA

Käferklopfen im brasilianischen Urwald. *)

Von **Adolf Friedrich**, Blumenau (Brasilien).

(Mit 2 Textabb. nach Aufnahmen des Verf.)

Wenn der Himmel klar war und die Sonne schien, wurde das Klopfzeug mitgenommen. Einer der wenigen in den Tropen wirklich brauchbaren Apparate war der Klopfapparat mit dem schlauchförmigen Ansatz.

*) Fortsetzung der „Sammelerfahrungen in Brasilien", EZ 43, 138.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1929/30

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Fischer Emil

Artikel/Article: Valesina-Männchen. (Fortsetzung) 184-187